

0332

**DAS ZEUGNIS
DER APOSTEL AN DIE CHRISTENHEIT**

**Vortrag
von Engel Wilhelm Schaffert,
Basel, 1926**

**DAS ZEUGNIS DER
APOSTEL AN DIE
CHRISTENHEIT**

VORTRAG

VON
ENGEL WILHELM SCHAFFERT

BASEL, 1926

Johannes der Täufer war der Vorläufer und Wegbereiter für den HERRN, als Er kam, um das Werk der Versöhnung hienieden zu vollbringen. Er war der größte Prophet des Alten Bundes. Ja, der HERR Jesus nennt ihn den Größten unter allen Menschen. Das Zeugnis des Johannes war der Ruf zur Buße, in völliger Übereinstimmung mit dem Worte Gottes, aber ohne Zeichen und Wunder. Johannes tat kein Zeichen. Und seine Arbeit hatte wenig bleibenden Erfolg in Israel. Viele kamen zu ihm an den Jordan. Aber nur wenige, nur eine kleine Zahl seiner Zuhörer und kleine Kreise in der Welt, wie die zwölf Männer in Ephesus (Apg. 19) waren es, die durch sein Zeugnis zu Jesu kamen. Er selbst geriet in die Gewalt des Herodes, schmachtete lange im Gefängnis und starb den Märtyrertod.

Johannes und sein Zeugnis ist das Vorbild für das Werk Gottes in der jetzigen Zeit.

Wie das Zeugnis des Johannes, so war auch das Zeugnis der Apostel der letzten Tage ein Ruf zur Bu-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

ße. „Tut Buße! Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Damit haben auch sie sich an die Christenheit gewendet. Und wie Johannes der Täufer, so hatten auch sie viele Zuhörer.

Hunderte und Tausende vernahmen das Zeugnis der Evangelisten. Aber es blieben immer nur kleine Häuflein, die sich sammeln ließen unter die Hand der Apostel wie damals. Und das Wort des Johannes: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ ist für uns heute von besonderer Bedeutung.

Das Werk der Apostel war für viele nicht leicht zu erkennen. Unsere Mitchristen erwarteten, dass solche, die auf den HErrn warten und bekennen, dass sie Sein Siegel an der Stirn tragen, sich durch einen heiligen Wandel vor allen anderen auszeichnen. Und wir können nicht sagen, dass das immer und bei uns allen der Fall gewesen ist.

Wer tiefer grub, konnte wohl erkennen, dass in den Schriften der Apostel ein köstliches Licht über den Ratschluss Gottes und besonders über sonst ganz verborgene Teile des Alten Testaments zu finden war.

Wer mit geistlicher Unterscheidung begabt war, auf den mochte die tiefe Schönheit der Gottesdienste,

diese köstliche, wahre Form der Anbetung, Eindruck machen. Aber viele wurden durch die Gewänder, den Weihrauch und andere äußere Dinge zurückgestoßen. Und ganz besonders durch die Forderung des Zehnten.

Das lebendige Wort der Weissagung erwies sich bei manchen als eine erschütternde, reinigende Macht, wie das der Apostel im 14. Kapitel des ersten Briefes an die Korinther beschreibt. Auf andere hat es gar keinen Eindruck gemacht.

Freilich erfuhr man im näheren Verkehr mit den Gemeinden manches Wunderbare. Solche Wunder, wie sie Jesus während Seines Wandels auf Erden tat, waren es nicht. Öfter aber geschahen ganz merkwürdige Krankenheilungen und auffallende Gebetserhörungen. Aber diese Dinge wurden eher verhüllt als ausposaunt. Niemand versuchte damit Eindruck auf die Außenstehenden zu machen. Das einzige Mittel, um Glieder zu werben, war und blieb immer das einfache Zeugnis, gestützt auf die Heilige Schrift.

Das geschah so gemäß dem Beispiel, das die Apostel selbst gegeben haben. Wie vor Zeiten der Apostel Paulus an die Korinther schrieb: „Wir gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit beweisen wir

uns an aller Menschen Gewissen vor Gott.“ (2. Kor. 4,2)

Ein solches Zeugnis an aller Menschen Gewissen ist das sogenannte Testimonium der Apostel. Es ist ein kleines Buch von etwa hundert Seiten. Die Apostel haben es während ihres Zusammenseins in Albury in den Jahren 1836 und 1837 ausgearbeitet.

Ursprünglich ist es lateinisch verfasst, weil diese Sprache alle Geistlichen in den verschiedenen Ländern der Christenheit verstehen. Es richtet sich auch zuerst an die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe und andere Vorsteher der Kirche. Aber auch an die Kaiser, Könige und Fürsten und anderen Regenten der Christenheit.

Aus diesem köstlichen Buch lernen wir die Apostel Jesu erst recht kennen.

Zuerst geben sie uns ein klares, schönes Zeugnis über das Wesen und den Beruf der Kirche:

„Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller, ohne Unterschied der Zeit und des Landes, welche im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft und durch ihre Taufe von allen Menschen ausgesondert sind: Ein Leib,

Ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit; die Wohnstatt Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes. Sie erklärt allen Menschen den Willen Gottes und lehrt sie Seine Wege. Sie bewahrt Gottes Wort und Ordnungen. In ihr wird alle wahre Anbetung dargebracht. Durch sie sind alle Segnungen der Christenheit zuteil geworden, die sie auszeichnen. In ihr ist die alleinige Hoffnung des Menschen enthalten. In ihr sind alle Mittel niedergelegt zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes, auf die alle Kreatur sehnlich wartet.“

Das ist die Kirche, die Mutter der Kinder Gottes; die Pflanzschule Seiner Knechte, die Heimat Seiner Erlösten, die Schatzkammer Seiner Gnadengaben, die Leuchte in der Nacht des Abfalls, die rettende Hand Gottes, ausgestreckt über den Abgrund der Trostlosigkeit des Unglaubens und der Sünde; die Braut des Lammes, die berufen ist, den Thron des ewigen Königs, Himmels und der Erde, zu teilen.

Die ersten Apostel haben von dem Werk Christi auf Erden Zeugnis abgelegt. Die letzten haben uns die Herrlichkeit der Kirche Christi gezeigt, und mit ihrem Zeugnis, ohne der geoffenbarten Wahrheit Zwang anzutun oder etwas hinzuzufügen, uns die Augen geöffnet über die herrlichsten und seligsten Gedanken unseres Gottes.

Und indem sie sich auch an die Regierenden in der Christenheit wenden, erinnern sie uns daran, was ein christlicher Staat ist, nämlich ein nationales Bündnis mit Gott. Diese Wahrheit fühlen wir alle, wenn wir das Lied hören oder selbst singen: Trittst im Morgenrot daher. Unsere fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland. Aber leider entsprechen diesem heilig ernstesten Gefühl die äußeren Formen in Verfassung und Recht schon lange nicht mehr.

Die Apostel sprechen von unserer Zeit:

„Heute, wo die Zerrissenheit der christlichen Kirche so groß ist, sind unsere großen Städte die Bollwerke Satans, in denen alle bösen Leidenschaften wurzeln und die Lehren des Atheismus und der Gesetzlosigkeit ausgebrütet werden, der ungezügelter Hass gegen alle Autorität, der Neid gegen den Reichtum, gegen Rang und Verdienst. Hier werden Verbrechen jeder Art erdacht und ausgeübt. Hier werden die Pläne zu Aufständen und Empörungen, Gottlosigkeit, Zerstörung und Plünderung geschmiedet. Und von Stadt zu Stadt verbinden die Menschen sich zum Werk des Umsturzes. Der Fluch frisst das Land. Jedes Gebiet menschlicher Erkenntnis ist durchforscht und jede Errungenschaft ist in eine

Burg Satans verwandelt, der Menschen gefunden hat, die seine willigen Werkzeuge sind.“

Und doch gibt es eine Zuflucht für die, die zurückkehren zu den alten Pfaden, zu den ewigen Ordnungen Jesu Christi. Denn wo Er wohnt, da ist Sein Zelt, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter gegen eine Wand. (Jes. 25,4)

Dann erinnern uns die Apostel an Gottes ewigen Liebesrat, der den gefallen Menschen Seinen Sohn gab.

„Denn in Ihm sind Gott und Mensch auf immer vereinigt, in einer Person für immer versöhnt, ohne Möglichkeit einer Scheidung; die gefallene Kreatur ist in Ihm wieder zu Gott gebracht, ohne die Möglichkeit eines neuen Falles; Leben ist aus dem Tod heraufgebracht durch die Auferstehung, wiedergeborenes Leben, Leben, das nie mehr starben soll. Er ist die Versöhnung für unsere Sünden und für die der ganzen Welt. Er hat uns Gott erkaufte mit Seinem eigenen teuren Blut. Er sendet uns Seinen Heiligen Geist, damit wir erbaut werden zu einer Wohnung Gottes im Geiste, zu einem heiligen Priestertum Gottes und Christi.“

Und dann zeigen sie uns das Geheimnis der zukünftigen Herrlichkeit der Kirche Gottes aus der Geschichte von Adam und Eva, von der Adam sprach: „Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch;“ worüber der Apostel im Epheserbrief schreibt: „Um des willen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeinde.“

Es ist eine der schönsten Stellen des Zeugnisses der Apostel, in der sie von der Kirche Gottes also reden:

„O glorreiches Geheimnis der Berufung der Kirche, dass sie sein soll von Seinem Fleisch und von Seinem Bein; obwohl getrennt und unterschieden von Ihm, obwohl unendlich viel niedriger in Hinsicht auf die Würde Seiner göttlichen Person, doch für immer erhoben auf Seinen Thron und die Genossin Seiner Herrlichkeit! O die unendliche Herablassung des anbetungswürdigen Sohnes Gottes, dass Er durch Sein eigen Kreuz und Leiden uns Ihm selbst darstellt als eine herrliche Gemeinde, ohne Flecken und Runzeln. Sie soll vollendet werden in Seinem gesammelten Volke, und die Stimme vieler Donner soll

verkünden: Hallelujah; denn der HErr, der allmächtige Gott, hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich bereitet.“ (Offb. 19,6-7)

So ruft in der Tat der HErr durch Seine Apostel Sein Volk zum Erwachen. Wir werden an das Wort des Propheten Jesajas erinnert: „Wach auf, wach auf, Zion! Zieh an die Kleider deiner Herrlichkeit, Jerusalem, du heilige Stadt! Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner in dich eingehen. Schüttle den Staub von dir, stehe auf und setze dich, Jerusalem; mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion! Dein Gott ist König!“ (Jes. 52,1-7) Mit solchem Zeugnis voll Liebe und seliger Hoffnung wirbt Er um die Herzen Seiner Kinder. Mit dieser heiligen Glut, die aus Jesu Herzen stammt, möchten Seine Zwölfe uns entzünden, dass wir alle einstehen und mitarbeiten an der Erweckung und Bereitung Seiner Gemeinde.

Und dann erinnern uns die Apostel an die Mittel, die der HErr gegeben hat, damit Sein Volk zu diesem ewigen Ratschluss heranwachse. Die Sakramente des Lebens. Die von Gott zur Entfaltung dieses Lebens verordneten Ämter. Denn einzig durch die Taufe wird

die Kirche von der Welt unterschieden. So ist auch einzig das Fleisch und Blut Jesu Christi die Lebensspeise Seines Volkes.

Ist es nicht das Himmelreich, das Reich Gottes im Geiste, in das wir hineingepflanzt werden und immer mehr hineinwachsen? Aber wir müssen uns hüten, sagt der Apostel Cardale in seinen Erklärungen zum Testimonium, dass wir nicht natürliche Wirkungen suchen, wo es sich um himmlische Geheimnisse handelt. „Der HErr Jesus Christus erfüllt den Rat-schluss und die Wahl Gottes, indem Er uns durch den Heiligen Geist in unserer Taufe die Gnade der Wiedergeburt verleiht. Er macht uns dadurch zu Kindern Gottes und teilhaftig der göttlichen Natur. Diese Tat Gottes an uns bewirkt, dass unser Herz und Wille geheiligt und auf Gott gerichtet wird, und wir mit Jesu in Einklang gebracht werden, der, obwohl Gott in unserem Fleische, doch als ein Mensch dachte, redete und handelte gemäß dem vollkommenen Sinne Gottes, dessen Leben und Worte uns, Seinen getauften Brüdern, als ein Beispiel vorgehalten sind, dem wir nahe kommen nach dem Maß unseres Glaubens an Ihn.“

„Unser Herz und Wille wird geheiligt und auf Gott gerichtet.“ Das ist die Wirkung des Sakramentes der heiligen Taufe, das ist das Wesen der neuen Geburt,

die durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns geschieht. Und durch alles, was in der Kirche Gottes hinfert an uns geschieht, wird unser Herz und Wille immer aufs neue und immer mehr geheiligt, und wir werden immer mehr befestigt in der Richtung auf Gott. Das ist der Fortschritt der inneren Erneuerung, der Geburt von oben, das Wachsen des neuen Lebens, des neuen Menschen. Dazu hat Jesus das heilige Abendmahl gestiftet. Und dazu hat Er in Seiner Kirche heilige Ämter und Ordnungen eingesetzt.

Von diesen Ämtern und Ordnungen Christi sagen die

Apostel:

„In der Kirche Christi, die in Wahrheit der Leib Christi, eine nach Seinem Sinn harmonisch geordnete, sichtbare Körperschaft ist, können nur diejenigen die heiligen Gebräuche verwalten, die von dem HErrn, dem Haupt derselben, die Vollmacht haben. Und der Apostel sagt Epheser 4 ausdrücklich, und ähnlich 1. Kor. 12,27-31, dass es bestimmte Klassen sind, von Gott gegeben, von Christo eingesetzt: Etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern. Und dass es ein bestimmter Zweck ist, zu dem diese Gaben gegeben sind, nämlich die Erbauung der Gemeinde zu einem Leibe Christi

bauung der Gemeinde zu einem Leibe Christi in seiner vollen Größe, in Glauben und Erkenntnis, in Einigkeit und Liebe.“

Die erste und wichtigste unter allen diesen Gaben ist das Apostelamt.

„Die Apostel sollten unter Christo die Häupter und obersten Leiter der katholischen Kirche sein; die Quellen und Lehrer der geoffenbarten Wahrheit und die Werkzeuge, durch die der HErr Seinen Heiligen Geist spendet zur Versiegelung Seiner Kinder und zur Ordination Seiner Diener. Apostel, und nur Apostel, kennt die Schrift als das Zentrum der Autorität, der Lehre, der Einheit für die ganze sichtbare Kirche Christi auf Erden, bis der HErr wiederkommen wird. Die Apostel sind die Gründe der Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche; der eine Grund, worauf die lebendigen Steine erbaut werden und das beständige Mittel, wodurch der ganze Bau des lebendigen Tempels, der Kirche, in Einheit des Geistes und Lebens, der Lehre und Verwaltung erhalten werden sollte.“

Propheten bringen uns das Licht von Gott. Evangelisten tragen dieses Licht hinaus. Sie bringen die Botschaft des kommenden Reiches und des kommen-

den Gerichtes. Und sammeln die Kinder Gottes. Und die Hirten sorgen für, die Herde, die ihnen befohlen ist. Und mit ihnen zusammen wirken die Diakonen als Mithelfer der Gnade Gottes, die die Gemeinde stärken durch ihr Wort und Beispiel.

„Aber sie alle können ihren Auftrag nur ausrichten, je nachdem die Gesamtheit der Gemeinde erfüllt ist mit dem Leben und Geiste Gottes, mit Heiligkeit, Rechtschaffenheit und Wahrheit. Denn die Kirche ist apostolisch, nicht irgend zwölf Männer. Die Kirche ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit‘ und das Licht der Welt. Wenn sie aufgehört hat, das zu sein, kann ihr auch die Sendung von Aposteln und Propheten nichts nützen.“

Sie ist Gottes Zeuge auf Erden und der HErr selbst durch den Geist der Wahrheit. „Ihr sollt zeugen von Mir, und Ich werde auch zeugen.“

„Ohne dieses zwiefache Zeugnis gibt die Kirche nicht vollständig Kunde von der Offenbarung Gottes im Fleische, das Amt der Gnade ist nicht erfüllt, und die Welt ist nicht ohne Entschuldigung.“

Ich glaube Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.

Nach Gottes Willen ist die Kirche Eine, die Ein Leben hat aus Einer Quelle. Einen Auftrag und Eine Arbeit. Eine nach außen und innen, nach Sinn, Herz und Geist. Eine im Wort, im Glauben, in ihren Ordnungen und Gottesdiensten, in ihrer Verwaltung. Ein Leib, eine Familie, eine Wohnstätte Gottes, des Heiligen Geistes. Eins, wie Jesus mit dem Vater Eines ist.

Und heilig, weil Gott in ihr wohnt und sie Sein Volk ist. Weil die Früchte und die Gaben des Heiligen Geistes sie schmücken.

Sie ist katholisch, weil ihr Herz katholisch ist, erfüllt von der heißen Liebe des HErrn zu allen Verlorenen.

Sie ist apostolisch, weil Jesus sie in die Welt sendet, wie Er vom Vater gesandt wurde.

Sie kennt den Ratschluss Gottes, dessen Erstlinge Henoah und Elias waren. Sie kennt das Geheimnis ihrer Verwandlung und Entrückung: plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune. (1. Kor. 15,52)

Nachdem die Apostel uns so im ersten Teil ihres Zeugnisses die Kirche als den Leib Christi vor Augen gestellt, ja, vielmehr sie zurückgerufen haben zu ihrer ursprünglichen Berufung, wie sie zu Ihm, ihrem himmlischen Haupte, gehört, von Ihm ihre Aufgabe, aber auch ihre Ausrüstung empfängt, und sich nach dem Tag ihrer Vereinigung mit Ihm, ihrem großen König und Gemahl, mit herzlicher Freude sehnt, gehen sie dazu über, von der gegenwärtigen Not und dem traurigen Zustand der Christenheit zu reden und alle Gläubigen zur Buße und Umkehr aufzufordern.

Denn die Kirche am Anfang, obwohl sie reich war an Gaben und Kräften der zukünftigen Welt und eine segensreiche Entfaltung der Ämter und Ordnungen Jesu Christi in ihrer Mitte erfuhr, ist doch nicht vorangeschritten zur Vollkommenheit. Der Geist dieser Welt ist in sie eingedrungen. ihre erste Liebe ist erkalte. Dann hat der HErr Sein apostolisches Amt wieder weggenommen und zugleich das Amt der Propheten. Und die Gaben des Heiligen Geistes sind seltener und seltener geworden.

„Als aber dann so viel kleinliche Streitigkeiten, so viel Spaltungen, Hass und Widerspruch in ihr einzogen, als es schon in den Pausen zwischen den Verfolgungen der ersten Jahrhunderte und nach deren Aufhören noch viel mehr bitter

schwer wurde, die Menge der Glieder der Kirche auf der geistlichen Höhe einer dem HErn sich heiligenden Gemeinde zu erhalten — wäre es da nicht die Pflicht aller Bischöfe von Anbeginn bis auf diesen Tag, und nicht der Bischöfe allein, sondern aller gewesen, die sich nach dem Frieden und der Wohlfahrt Jerusalems sehnten, Tag und Nacht zu Gott zu rufen, anfangs, dass das Apostolische Amt der Kirche erhalten, später, dass es ihr wiedergegeben werden möchte?“ Man war zufrieden mit dem Wegfall des Apostolischen Amtes.

Man suchte die Einheit durch den Arm der weltlichen Obrigkeit zu erhalten. (Schon im Jahr 272 wurde der heidnische Kaiser Aurelian angerufen zur Entscheidung über das Bistum zu Antiochien.) Man erhöhte einen Bischof über seine Brüder und machte ihn zum Universalbischof.

„Wahrlich, wenn nicht in Jesu, dem Haupte Seiner Kirche, alle Fülle enthalten und nicht immerdar bereit gewesen wäre, sie durch Menschen zu offenbaren, sobald nur der Glaube der Kirchen den Segen wieder annehmen wollte, und wenn nicht immer in Gottes Herzen die Zeit von jeher bestimmt gewesen wäre, wann derselbe wieder durch die am Anfang gesetzten Kanäle

fließen sollte, so wäre die Kirche längst von der Bosheit verschlungen und die Verheißung des HErn, dass der Hölle Pforten sie nicht überwältigen sollten, ganz vereitelt worden.“

Aber die Verachtung der Absichten und der Gaben Gottes strafte sich schwer. Denn der HErn hat Seine Kirche in die Welt gesandt, ausgestattet mit einer köstlichen, göttlichen Organisation. Sie ist Sein Leib und der Tempel Seines Geistes, das ist keine Redensart, sondern tiefe, heilige Wahrheit, und Seine Ordnungen und Gaben sind es, die sie dazu machen. Ihr Verlust zog eine klägliche Verstümmelung des ganzen Organismus nach sich und eine Hemmung und Hinderung des Segens Gottes. Wie soll die Kirche ohne ihre göttliche Organisation und Ausrüstung als die Wohnstatt des lebendigen und wahren Gottes erkannt werden?

„Die Ordnung Gottes, die ausdrücklich dazu gesetzt war, der Kirche Leben zu spenden, und die anderen vornehmlichen, die es durch alle Glieder in Umlauf setzen sollten, sind ins Stocken geraten. Der Strom des Lebens ist nur kümmerlich geflossen und hat sich nur schwach verbreitet. Das Wachstum der Kirche ist gehindert; alles ist rückwärts gegangen und Gottes Absicht harret noch ihrer Erfüllung.“

Die Sakramente, die Ordination, nicht mehr von Aposteln gespendet, sondern nur durch Bischöfe, sogar die Konsekration der Bischöfe durch ihresgleichen; die Versiegelung keine apostolische Handauflegung mehr, sondern als Konfirmation von Bischöfen und Pfarrern gespendet; Taufe und Abendmahl endlich durch ihresgleichen, zuletzt von gar nicht mehr ordinierten Geistlichen gespendet, hörten auf, so lebensvoll und kräftig zu sein, wie sie sollten.

„Die Unheiligkeit der Getauften ist die tatsächliche Leugnung, dass die Taufe Gottes Ordnung ist, wodurch wir das Leben, das aus Gott ist, empfangen. Der Mangel an Erfahrung, dass Christus in uns wohnt, hat das Disputieren über das heilige Abendmahl erst möglich gemacht. Das Bewusstsein der eigenen Unvollkommenheit hat zu der ungebührlichen Verehrung lebender und verstorbener Heiliger geführt. Die Lehre vom Fegfeuer, die Gelübde des Zölibats, die Verpflichtung der Geistlichen zur Ehelosigkeit, sind nur Zeugnisse dafür, dass man den Weg der wahren Heiligung nicht mehr ging und nicht mehr konnte. Das Herbeirufen der weltlichen Macht, um die Einheit und Reinheit der Lehre zu erhalten, führte die protestantische Kirche ganz in die Gewalt des Staates, während Rom durch sein Ringen nach der Weltherrschaft die Zeit der Auferste-

hungsherrlichkeit und des Himmelreichs vorweggenommen hat.“

„Du sprichst: Ich bin eine Königin und werde keine Witwe sein!“ Vielleicht hat nichts so stark in den römischen Ländern den Unglauben vermehrt und den Hass gegen die Kirche so bitter gemacht, als eben dieses Vorgeben der Geistlichen, die Kirche sei das Reich Gottes und habe zu herrschen über die Seelen der Menschen, jetzt bei diesem jammervoll unheiligen Zustand ihrer Glieder. Und wie es durch die geistlichen Leiter der Kirche Gottes geschah, so wurde auch durch die Obrigkeiten und Regierungen in der Christenheit der Ratschluss Gottes verdunkelt und verleugnet.

Die Salbung und Krönung der christlichen Fürsten war eine löbliche Ordnung. Aber sie brachte für diejenigen, die sie erhielten, heilige Pflichten, die Kirche Gottes zu schützen und zu verteidigen. Wenn König und Volk einen Bund mit Gott schließen, kommen sie beide in die Lage, den Heiligen Geist empfangen zu können zur Erfüllung des Gesetzes Gottes im Herrschen wie im Gehorchen. Die Kirche, die sich mit ihrem Zeugnis an die Gewissen der Kinder Gottes richtet, hätte nie trachten sollen, Gewalt im Staate zu erlangen. Der Staat hätte dann nie Anlass gehabt, den vom Heiligen Geist erfüllten Dienern der Kirche Vor-

schriften zu machen. So aber, wie es in der langen, bange Zeit des Mittelalters war, war es ein ununterbrochener, heißer Kampf um die Macht zwischen Kaiser und Papst, währenddessen das geistliche Leben fast erloschen ist. Es wurden furchtbare Grausamkeiten und Missetaten um der Ehre Gottes willen verübt. Rom hat das Zeugnis des wahren Glaubens an die heilige Dreieinigkeit durch alle diese Kämpfe hindurchgerettet. Aber wie viel Irrtum ist in Rom aufgenommen worden. Wie unglücklich ist dieses große Volk, das keine Verpflichtung kennt zur Heiligung — nur Gehorsam gegen Seine Priester. Und keine Hoffnung hat als das Fegfeuer.

Noch unglücklicher ist das russische Volk, das nichts davon weiß, dass der Heilige Geist von Christus ausgeht, dass Jesus der Täufer mit dem Heiligen Geiste ist und die Kirche Sein Leib, in der Sein Geist wohnt.

In der protestantischen Kirche hat Regierung und Volk fast allen Glauben verloren, dass Christus wirklich auf dem Thron des Vaters sitzt und zu uns vom Himmel durch den Heiligen Geist mittels der Ämter Seiner Kirche spricht. Viele suchen die Freiheit des Geistes und geraten in die Knechtschaft Satans. Der antichristliche Geist ist tief eingewurzelt und zeigt sich handgreiflich auf allen Lebensgebieten. Je-

der ist sein eigener Richter. Alle Autorität von König und Priester, von Obrigkeit und Herrschaften, Gatten und Vater wird verachtet. Die Bibel wird zum toten Buchstaben.

Auf der einen Seite hat man die Einheit auf Kosten des Lebens erkaufte, auf der anderen Seite das Leben durch Verachtung der Kirche als des Leibes des HErrn in die größte Gefahr gebracht. Das Volk aber hat alle Furcht abgeworfen und steht bereit, jede Schranke der Religion und der gesetzlichen Ordnung umzustürzen. Und alle schmeicheln dem Volk und der öffentlichen Meinung. Die Volksgunst ist der große Götze, dem alles huldigt. Die Diener Gottes machen mit und verraten dadurch ihren Auftrag. Die Herrscher der Christenheit missachten, vergessen, ja verleugnen die Gnade Gottes, die sie trägt. Darum werden ihre Reiche durch Erschütterungen und Gerichte heimgesucht.

Der erste Ausbruch des Gerichtes war die Revolution von 1793. Mord war die Politik und Gottesleugnung die Religion des ganzen Volkes in Frankreich. Der Strom des Unglaubens, der in den Zeiten der päpstlichen Verderbnis noch still unter dem Boden hinfluss, der in den Tagen des protestantischen Abfalls mächtig anschwell und ans Licht hervorbrach, wird nun zur dritten und letzten Flut antichristlicher

Gotteslästerung sich emportürmen und beide — Kirche und Staat — als die sichtbaren Ordnungen Gottes, die öffentlich für Ihn zeugen, hinwegspülen. Das ist die furchtbare Krisis, der wir entgegengehen, die Stunde der Versuchung über den ganzen Weltkreis.

Demgegenüber dürfen wir das Zeugnis erheben, dass Gott wieder erscheint in der mächtigen Gegenwart Seines Geistes und ein Werk tut zum Besten Seiner Kirche und zur Errettung Seiner Kinder. Eine Wiederaufrichtung des Leibes Christi in seiner ursprünglichen Gestalt und Schönheit. Ein Werk der Sammlung und der Versiegelung der Knechte Gottes durch dieselben Ordnungen, die Er am Anfang gab. Denn die Vorbereitung der Getauften auf den Empfang des HErrn, wenn Er wiederkommt, besteht in der Fülle des Heiligen Geistes. Ihn spenden Jesu Apostel. Ein anderes Schutzmittel gegen den Sturm, wenn er hereinbricht, gibt es nicht.

Das ist in großen Zügen der Inhalt des Zeugnisses der Apostel an die Christenheit. Es war 1836/37 ausgearbeitet. Zwölf Jahre nachher kam die Revolution von 1848. Wieder 70 Jahre später die Revolution von 1918. Drei Kaiser und viele Könige und Fürsten haben da ihren Thron verloren. Seither ist Russland zum Muster eines antichristlichen Staates geworden, dessen Kultusminister den Hass gegen Gott zu seiner

Aufgabe macht. Es geht vorwärts. Langsamer, als wir gedacht haben, aber stetig. Denn der HErr ist sehr gnädig. Er gedenkt auch im Gericht der Barmherzigkeit. Aber Er kommt. Jesus, unser König und unser Gott, kommt.

Wer wird den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen?